

blossen Brennesseln in einem Gefässe in den Keller stellt. Am bessten sind sie in den Monaten, die kein r haben, Mai, Juni, Juli, August, während die Fische am bessten sind in den Monaten mit r. Gewöhnlich siedet man sie bloss mit etwas Butter und Salz, Ihre Schale wird dabei roth, bleibt jedoch bei denen, die der Häutung nahe sind, dunkel; bei abgestandenen zeigt sie sich dagegen bleich, und solche strecken auch den Schwanz aus. Das Weibchen legt im Frühling an 200 Eierchen, welche rothbräunlich, rund, und mit einem klebrigen Stielchen versehen sind, durch welches sie an die kleinen, unter dem Schwanz befindlichen Füsschen angeheftet werden. Sie vergrössern sich, ehe die Jungen auskriechen. Letztere sind weich, den alten übrigens ganz ähnlich und bleiben noch die ersten Tage unter dem Schwanz der Mutter. Sitzt diese still, so machen sie sich um sie her lustig, flüchten sich aber bei drohender Gefahr schnell wieder unter sie. Die Geburt der Jungen fällt in den Juni und Juli. Der Krebs kann 20 Jahre alt werden. *Lenz, Naturgesch.*

172. Ueber das Gebet, an meinen Freund Andres.

Es ist sonderbar, daß du von mir eine Weisung übers Gebet verlangst, und du verstehst gewiß viel besser als ich. Du kannst so in dir seyn, und auswendig so verstört und albern aussehen, daß dich der Priester Eli leicht in bösen Ruf bringen könnte (1 Sam. 1, 9—17.). Daß einer beim Beten die Augen dreht u., finde ich eben nicht nöthig und halte ichs für besser: natürlich! Indes muß man einen darum nicht lästern, wenn er nicht heuchelt; doch daß einer groß und breit beim Gebet thut, das ist nicht auszusuchen, dünkt mich. Man darf Muth und Zuversicht haben, aber nicht eingebildet und selbstklug seyn. Das Händefalten ist eine feine äußerliche Zucht, und sieht aus, als wenn sich einer auf Gnade und Ungnade ergibt und 's Gewehr streckt. Aber das innerliche, heimliche Hinhängen, Wellenschlagen und Wünschen des Herzens, das ist die Hauptsache beim Gebet, und darum kann ich nicht begreifen, was die Leute meinen, die nichts vom Gebet wissen wollen. Ist eben so viel, als wenn sie sagten, man soll nichts wünschen oder man soll keine Ohren haben. Das müßte ja 'n hölzerner Bube seyn, der seinen Vater niemals etwas zu bitten hätte, und erst 'n halben Tag herumdächte, ob ers zu diesem Schritt wolle kommen lassen oder nicht. Wenn der Wunsch inwendig in dir dich nahe angeht, Andres, und warm ist, so wird er nicht lange anfragen, sondern wird dich übermannen wie 'n starker gewappneter Mann, wird sich kurz und gut mit einigen Lumpen von Worten behängen und am Himmel anklopfen.

Aber das ist eine andere Frage, was und wie wir beten sollen. Kennt jemand das Wesen dieser Welt, und trachtet er ungeheuchelt nach dem was besser ist, dann hats mit dem Gebet seine gewiesenen Wege. Aber des Menschen Herz ist eitel und thöricht von Mutterleib an. Wir wissen nicht was uns gut ist, Andres, und unser liebster Wunsch hat uns oft betrogen! Und also muß man nicht auf